

E Der Mühletobelbach

Der Bach ist Lebensraum für unzählige Lebewesen, die in einem Nahrungsnetz eng voneinander abhängig sind. Natürliche Bachabschnitte werden zur Aufzucht von Bachforellen genutzt. Schwellen und Kalktuffe sind ideale Standorte für Jungfische; hier finden sie Nahrung und Schutz. Im Spätsommer werden die Sömmerlinge abgefischt und in anderen Gewässern wieder ausgesetzt. Auch Grasfrosch, Bergmolch und Feuersalamander suchen ruhige, von Pflanzen bewachsene Partien als Laichstellen auf. Wasseramsel, Bachstelze und selbst der Graureiher nutzen regelmässig das reiche Nahrungsangebot. Unter einem fussgrossen Stein wurden folgende wirbellose Tiere gefunden: 12 Steinfliegen-, 4 Eintagsfliegen-, 2 Köcherfliegenlarven, 1 Strudelwurm, 10 Flohkrebse.



21 Bergulme

Grosser, bis 40 m hoher Baum. Gefährdet durch Ulmensterben (Pilz). Borke längsrissig, grau- bis dunkelbraun. Blätter breit, kurzgestielt. Blüte Februar bis April. Flügelfrüchte in dichten Büscheln mit flachem Nüsschen. Holz hart, zäh.



F Die Brennnessel

Die Grosse Brennnessel ist ein Stickstoffzeiger, man findet sie deshalb überall an Schuttplätzen, Wegrändern, um Ställe, bei Viehlägern oder ehemaligen Miststöcken. Die ausdauernde Pflanze, mit einem im Boden kriechenden Wurzelstock, ist zweihäusig, dh. männliche und weibliche Blüten stehen auf getrennten Individuen. Die ungeliebte Art ist eine wertvolle Futterpflanze für Raupen von Tagpfauenauge, Admiral, Kleinem Fuchs, Distelfalter, Landkärtchen, C-Falter.



Tagpfauenauge



Admiral



C-Falter



Kleiner Fuchs



Distelfalter



Landkärtchen

Waldlehrpfad Mühletobel I

Vom Salomonshölzli zur Egg

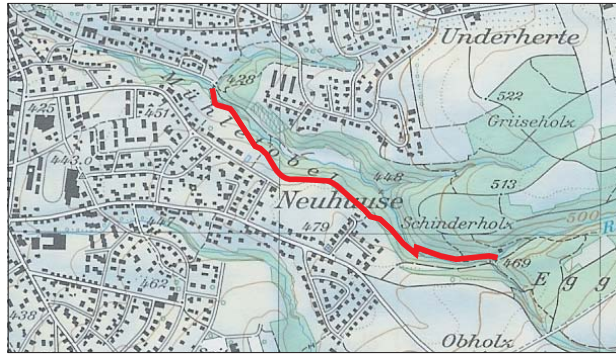


Herausgeber: Stadt Frauenfeld, Erstausgabe September 2005
Erhältlich bei: Tourist Service im Bahnhof, Schalter im Rathaus Frauenfeld.
Texte und Fotos: Paul Hui, Walter Vogel, Frauenfeld
Gestaltung: Walter Vogel, Richard Wagner, Frauenfeld

Waldlehrpfad Mühletobel I

vom Salomonshölzli zur Egg

In Anbetracht der Länge und der Höhendifferenz wurde der Lehrpfad Mühletobel in zwei Abschnitte unterteilt mit je einer separaten Informationsschrift.



A Verbauter Bachlauf

Das Verschieben der Flussschlingen (Mäandrieren) wird durch massive Verbauungen (Betonwände, Blockwurf, Weiden-Faschinen) verhindert. Der Bach wird dadurch in ein enges Korsett gezwängt, die Flussdynamik wird stark eingeschränkt. Das Gewässer büsst viel von seiner Biodiversität ein. Manche ökologische Nische verschwindet und für viele Lebewesen geht der natürliche Lebensraum verloren. Flora und Fauna verarmen.



1 Bergahorn

Bis 30 m hoher Baum, Tiefwurzler. Rinde: erst glatt, später in Schuppen abblätternd. Blätter: gross, mit 5 stumpfen Lappen. Blüten April bis Juni, in dichten hängenden Blütenständen. Flügelfrüchte, Nüsschen kugelig. Holz: hart.



2 Kirsche (Waldkirsche)

Stammart der gezüchteten Süsskirsche. Rinde anfangs glatt, später schwarze längsrissige Borke. Blätter lanzettlich, zugespitzt, weich. Blüten: April bis Mai, in weissen Büscheln. Kugelige Kirschen, bittersüss, geniessbar.



3 Esche

Bis 40 m hoher Baum, Tiefwurzler. Rinde anfangs grau, glatt, später längsrissig. Blätter unpaarig gefiedert, 9 bis 15 Teilblätter, lanzettlich. Blüten April bis Mai in Büscheln. Früchte flache einsamige Nüsschen. Holz hart, zäh, biegsam.



4 Buche

Bis 40 m hoher Baum. Tiefwurzler. Häufigste Laubbaumart. Stamm rund. Rinde grau, glatt. Blätter breit, mit welligem Rand, Blüten: April bis Juni. Dreikantige Buchnüssli zu zweit in Fruchthecher. Holz rötlich-gelb, hart, zäh.



5 Hagebuche

Bis 25 m hoher Baum, Stamm selten rund. Rinde grau, glatt, fleckig. Blätter oval, Oberseite dunkelgrün. Blüten: April bis Juni. Früchte: einsamige, harte Nüsschen mit dreilappigem Flügel. Härtestes einheimisches Holz, weiss.

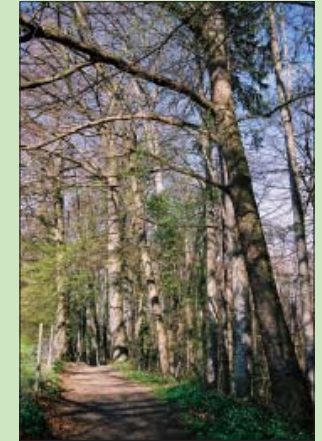


6 Aspe (Espe, Zitterpappel)

Bis 25 m hoher Baum. Rinde anfangs glatt, später dunkelgraue, längsrissige Borke. Blätter rundlich, Oberseite grün, glänzend. Unterseite hellgrün. Blüten März bis Mai. Früchte: Kapseln, Samen mit weissem Haarschopf.

B Waldgesellschaft Buchenwald

Die natürliche und häufigste Waldgesellschaft des Mittellandes ist ein Buchen-Mischwald. In der Baumschicht dominieren Buche, Hagebuche, Kirsche, Bergahorn und Esche mit vereinzelt Fichten und Weisstannen. In der Strauchschicht machen sich Brombeere, Geissblatt und Schwarzer Holunder breit. Der im Frühling lichtdurchflutete Wald weist eine artenreiche und gut ausgebildete Krautschicht auf mit Buschwindröschen, Waldveilchen, Lungenkraut, Waldschlüsselblume, Goldnessel, Ähriger Rapunzel. Im Sommer schliesst sich das Kronendach und lässt kaum noch Licht bis zum Grund durch. Die neutralen bis schwach basischen Böden sind waldbaulich ertragsreich und stabil, bedürfen aber einer intensiven Pflege.



Die neutralen bis schwach basischen Böden sind waldbaulich ertragsreich und stabil, bedürfen aber einer intensiven Pflege.



7 Stieleiche

Bis 40 m hoher Baum mit unregelmässiger Krone. Rinde anfangs grau, glatt, später längsfurchige dicke Borke. Blätter oval, unregelmässig gelappt. Blüten: April bis Juni. Früchte längsgestreifte Eicheln in kleinem Becher. Holz: hart.



13 Kirsche (Waldkirsche)

Stammart der gezüchteten Süskirsche. Rinde anfangs glatt, später schwarze längsrissige Borke. Blätter lanzettlich, zugespitzt, weich. Blüten: April bis Mai, in weissen Büscheln. Kugelige Kirschen, bitter-süss, geniessbar.



14 Birke

Bis 25 m hoher Baum. Lichte Krone mit feinen, hängenden Zweigen. Rinde weiss, in dünnen Bändern sich ablösend; Blätter dreieckig, zugespitzt. Blüten: April bis Mai, Kleine Nüsschen mit dünnen Flügeln in braunen Zäpfchen.



15 Robinie (Falsche Akazie)

Mittelgross, bis 25 m hoch. Eingeführt aus Nordamerika. Rinde anfangs glatt, später rissige Borke. Blätter unpaarig gefiedert, 9 bis 21 Teilblätter. Blüten Mai bis Juni in hängenden Trauben. Hülsenfrüchte mit 3 bis 10 giftigen Samen.



16 Lärche

Bis 50 m hoher Baum, Tiefwurzler. Rinde rotbraun, anfangs glatt, später rissige Borke. Nadeln zu 20 bis 30 in Büscheln, im Herbst goldgelb, abfallend. Blüten: April bis Juni. Zapfen klein, erst hellbraun, später grau, Holz: zäh, dauerhaft.



17 (Wal-)Nussbaum

Bis 25 m hoher Baum. Als Fruchtbaum angepflanzt. Rinde anfangs glatt, glänzend, später längsrissige Borke. Blätter unpaarig gefiedert, oval. Blüten: Mai; Glatte Nüsse mit grüner, dicker Fruchthülle. Holz: hart, zäh.



18 Schwarzdorn, Schlehdorn

Strauch, selten kleiner bis 3 m hoher Baum. Rinde schwarzbraun, Zweige mit Dornen, Blätter lanzettlich, Oberseite dunkelgrün, Blüten: April bis Mai, weiss, dicht gehäuft. Schwarzblaue, kurzgestielte Steinfrüchte (Schlehen). Nach Frost geniessbar.



19 Bergahorn

Bis 30 m hoher Baum, Tiefwurzler. Rinde: erst glatt, später in Schuppen abblätternd. Blätter: gross, mit 5 stumpfen Lappen. Blüten April bis Juni, in dichten hängenden Blütenständen. Flügelfrüchte, Nüsschen kugelig. Holz: hart.

D Waldrand

Im engen Nebeneinander eines Waldrandes entwickeln sich zahlreiche Kleinstrukturen. Am Waldrand trifft der grösste Teil der Wald-, Hecken-, Acker- und Brachlandfauna zusammen. Er ist der biologisch aktivste und artenreichste Teil eines Waldes. Lichthungrige Straucharten wie Heckenkirsche, Pfaffenhütchen, Schwarzdorn, Liguster oder Schneeball bilden häufig einen beinahe undurchdringlichen Saum, in dem sich Igel, Hase, Fuchs, Mäuse, Amphibien und Reptilien wohl fühlen. Hummeln und Spinnen bauen Nester, Schmetterlinge naschen Nektar und Raupen laben sich am Blattwerk. Der Gebüschmantel schützt das Waldinnere vor direkter Sonne, Wind und Kälte.



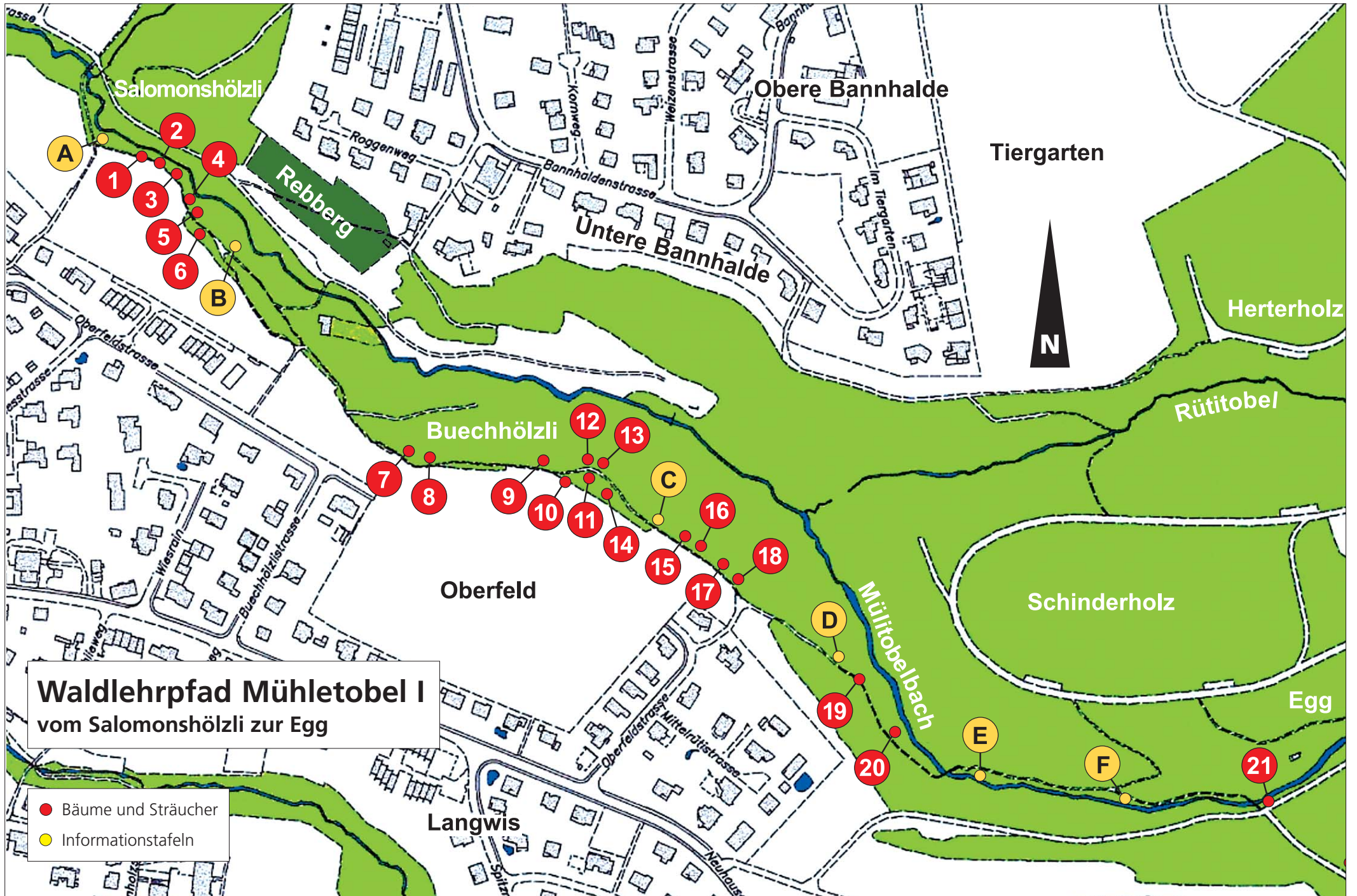
C Waldgesellschaft Ahorn-Eschenwald

Nährstoffreiche, neutrale, zur Vernässung neigende Böden sind die besten Standorte für Esche, Berg- und Spitzahorn, Bergulme und Schwarzerle (sie sind zu nass für Fichte und Buche). Eine üppig wuchernde, artenreiche Krautschicht bringt Waldmeister, Kohldistel, Grosse Brennnessel, Wald-Segge, Wurmfarne, Winterschachtelhalm hervor. Nassbiotop im Wald sind wichtig und wertvoll für Amphibien. Diese weichen und feuchten Böden sollten möglichst wenig befahren werden, da sie dadurch verdichten, was sich negativ auf die Wüchsigkeit und damit auf den Ertrag auswirkt.



20 Esche

Bis 40 m hoher Baum, Tiefwurzler. Rinde anfangs grau, glatt, später längsrissig. Blätter unpaarig gefiedert, 9 bis 15 Teilblätter, lanzettlich. Blüten April bis Mai in Büscheln. Früchte flache einsamige Nüsschen. Holz hart, zäh, biegsam.



Waldlehrpfad Mühletobel I
vom Salomonshölzli zur Egg

- Bäume und Sträucher
- Informationstafeln



8 Buche

Bis 40 m hoher Baum. Tiefwurzler. Häufigste Laubbaumart. Stamm rund. Rinde grau, glatt. Blätter breit, mit welligem Rand, Blüten: April bis Juni. Dreikantige Buchnüssli zu zweit in Fruchtbecher. Holz rötlich-gelb, hart, zäh.



9 Feldahorn

Strauch oder kleiner bis 15 m hoher Baum. Rinde anfangs glatt, später schuppige Borke. Blätter klein, derb mit stumpfen Lappen. Blüten: Mai in doldenartigen Blütenständen. Flügelfrüchte, Nüsschen kugelig.



10 Hagebuche

Bis 25 m hoher Baum, Stamm selten rund. Rinde grau, glatt, fleckig. Blätter oval, Oberseite dunkelgrün. Blüten: April bis Juni. Früchte: einsamige, harte Nüsschen mit dreilappigem Flügel. Härtestes einheimisches Holz, weiss.



11 Elsbeerbaum

Strauch oder bis 20 m hoher Baum. Rinde anfangs grau, später längsrissig, dunkelbraun. Blätter fünfeckig, tief gelappt, im Herbst rot. Blüht Mai bis Juni in doldigen Rispen. Rot-braune, kugelige kleine Apfelfrüchte (Elsbeeren). Überreif essbar.



12 Traubeneiche

Tiefwurzler Baum mit regelmäßiger Krone. Blätter langgestielt und regelmässig gelappt. Dicke gerbstoffhaltige Borke. Blüht Mai bis Juni. Früchte in Trauben von 3 bis 7 in kleinen, fast ungestielten Bechern.

Waldlehrpfad Mühletobel I

**vom Salomonshölzli zur Egg
1.3 km, 40 m Höhendifferenz**

Von der Bushaltestelle Erchingerhof sind es 700 m bis zum Beginn am Südost-Ende des Mühletobelquartiers. Auf schmalem Fussweg geht's auf der linken Seite des verbauten Mühletobelbachs dem Waldrand entlang.

Der Blick geht zum einen auf ein neueres Einfamilienhaus-Quartier und zum anderen jenseits des Tobels auf einen kleinen Rebberg und das alte Langdorfer Schützenhaus. Nun taucht der Weg in den schattigen Mischwald ein mit Buchen, Eschen und Ahorn (Fichten oder Rottannen sind eher selten), verliert etwas an Höhe und überquert den hier unverbauten, natürlich gebliebenen Bach. Selbst im



Hochsommer bleibt diese Partie angenehm kühl und frisch. Der aufmerksame Beobachter begegnet nicht nur verschiedenen Vogelarten, sondern gelegentlich auch Reh und Fuchs, vor allem in den Morgenstunden. Wer mit dem Erreichten zufrieden ist, kann über den leicht ansteigenden Waldweg zur Bushaltestelle Mittelrüti an der Neuhauserstrasse gelangen, mit Anschluss am Bahnhof in alle Richtungen.